Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1858)

**Heft:** 32

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizerische Kirchenzeitung

heraus gegeben

No. 32. Solothurn,

einer katholischen Gefellschaft.

7. August 1858.

Die Schweizerische Kirchenzeitung erscheint jeden Samstag und kostet halbsährlich in Solothurn Fr. 3. 60 C., portofrei in der Schweiz Fr. 4. In Monatsheften, durch den Buchhandel bezogen, kosten 12 Hefte 4 fl. od. 21/2 Athlr.—Inserate werden zu 15 Cts. die Zeile berechnet. Berlag und Expedition: Schercrische Buchhandlung in Solothurn.

# Katholischer Literatur- und Kunstverein in der Schweiz.

Mitgetheilt.\*)

\*I. Es wurden in Nr. 24 der schweizer. Kirchenzeitung einige Betrachtungen gemacht über den Zustand der katholischen Wissenschaft in der Schweiz. Es wurde daselbst nicht verhehlt, daß die Schweiz tüchtige wissenschaftliche Kräfte besitze, aber darauf ausmerksam gemacht, daß deren Bestrebungen jeder kräftigenden und einigenden Organisation entbehren. Die katholische Schweiz besitzt keine Hochschule, keine wissenschaftlichen Vereine, außer den geschichtsforschenden, und keine wissenschaftliche Zeitschrift. Diese untröstlichen Resultate müssen unverweidlich die Frage zur Folge haben: Was ist zu thun? Kann, und wie, etwas Entsprechendes gethan werden?

Wir haben keine katholische Hochschule. Wir halten eine theologische und philosophische Hochschule, wie die in Münster, zwar nicht für unmöglich, wenn nämlich einer der bestehenden philosophischen und theologischen Anstalten zu Lugern, Solothurn ober Freiburg mit Bevorzugung ber opferwilligften unter biefen gleichtauglichen Stäbten, eine universitarische Einrichtung gegeben, dieselbe von den übrigen Kantonen und ben verschiedenen Bisthumern, Capiteln und Klöstern unterstützt, mit sicheren Garantien für geschebende Stiftungen ausgestattet, und jedem der unterstützenden Theile nach bem einzig unparteiischen Grundsatze ber Bei= tragsverhältniffe ein entsprechender Ginfluß auf die Leitung der Anstalt gesichert wurde. Indessen ist es thöricht, in bem Gebanken an die Zukunft, für die Gegenwart träg gu fein. Und es ware für die Familienväter, welche Göhne auf die Schulen zu schicken haben, schon eine gang bedeutende und tröftende Unterftützung, wenn jährlich ein Berein von

bestandkundigen Männern einen sorgsam vorberathenen Bericht veröffentlichten, welche wissenschaftliche und öconomische, wie religiöse und disciplinäre Vortheile die einzelne der zugänglicheren Anstalten den Eltern und Studierenden darböten. Wie manches Unheil würde so vermieden, das jest durch Unwissenheit den Eltern oder Vormünder oder durch den vereinzelten und deshalb oft einseitigen Rath Anderer herbeigeführt wird? Diese Aufgabe könnte gewiß unschwer sogar als Nebensache von einer wissenschaftliebenden Gesellsschaft gelöst werden. Aber

Wir haben auch feine wissenschaftlichen Gesellschaften. Wir denken natürlich nicht an eine Academie, welche gleich der von Bluntschli ideeirten dem Bund 200,000 Fr. Beitrag auflegen würde. Auch hört man noch kaum den Wunsch Forn, daß die frühere Borromäusacademie fogleich wieber hergestellt werbe. Soll aber wenigstens später etwas Größeres zu Stande fommen, fo darf man nicht gogern, beim Kleinen und Bescheibenen sogleich anzufangen. Der Grundsatz ber Milbthätigkeit forbert, einerseits zu geben, wo die Noth am Größten ift. Wenn nun anderseits bie Pflege der Wissenschaft nicht Pflicht jeder bestimmten ein= zelnen Person, wohl aber jeder moralischen Gesammtperson und vorab Pflicht der Kirche und des Staates jedes Landes ist: muß man denn nicht zugeben, daß nicht zwar der Un= terricht, wohl aber die katholische Wissenschaft im höheren Sinne jenes Gebiet der Gemeinnutgigkeit ift, welches bis= her am wenigsten gemeinschaftliche Unterstützung und orga= nische Pflege erhielt, welches also in der That das Benöthigste ist, und daß auf dasselbe das Wort seine birecte Anwendung findet: Gib, wo die Roth am Größten. 3ch rede natürlich nur für jene verständlich, welche als Freunde ber Wiffenschaft im höhern Sinne neben der Allen nothwendigen Berufsbreffur, auch die der Gesammtheit nothwendige Principienwissenschaft für ein pflegpflichtiges Bedurfniß halten. Wie viele Dutende von Franken gibt nun fast jeder unserer Lefer Jahr aus Jahr ein für gemeinnu= tige Zwecke bahin. Das ift fehr gut. Aber wenn nun, um nach allen Seiten gerecht zu fein, und damit auch die Hulbinnen der Wiffenschaft und Kunft einige Aufmerksamfeit und gewiß verdiente Berücksichtigung finden, wenn nun,

<sup>\*)</sup> Wir nehmen keinen Anstand, nachfolgender Abhandlung, die uns aus dem Kt. Luzern mitgetheilt wurde, unsere Spalten zu öffnen; die Anregung ist immerhin verdankenswerth; eine aufmerksame Brufung wird beurtheilen, ob und wie die Ausführung der hier aufgestellten Projecte möglich und nüglich gemacht werden könne, nach dem alten Sag: "Quidquid agis, prudenter agas et respice sinem."

fage ich, auch bloß hundert Männer in der Schweiz, nur so weit Mäcenaten würden, daß jeder für sich allein oder mit zwei bis drei Freunden eine jährliche Spendactie von 10 Fr. zum Opfer brächte, so hätte man bas ordentliche Summchen von 1000 Fr. bei einander; und damit konnte man schon drei, sechs bis zehn Concurenzpreise aussetzen, für solche Arbeiten der katholischen Wissenschaft und Runft, welche jedesmal für den Fortschritt der katholischen Wissen= schaft und Kunft in der Schweiz am Wichtigsten scheinen. Und so burften eine Menge interessanter Fortschrittsschopfungen zu Tage treten, welche sonst aus Furcht, nicht befannt oder verkannt zu werden, oder öconomisch Berlurft zu leiden, niemals wären ausgearbeitet worden. Aber ge= fett es würden sich gleich anfangs nur 50 oder nur 30 folder Actionare finden, so konnte auch hiemit schon Bebeutendes geleistet werden. Denn es brauchten zunächst nur Broschuren ober fleinere Bucher im Auge gehalten zu werden, über religiöse, apologetische, geschichtliche, philosophische Wahrheiten in populärer Darstellung, wie ähnliche felbst von den hl. Bätern aller Zeiten gegenüber den schädlichsten zeitläufigen Frrthumern unter bas weitere Bubli= cum verbreitet wurden. Anderseits ist bei solchen Concur= rengarbeiten nicht blog die Größe des Preises, sondern noch weit mehr, die Auszeichnung anzurechnen, die dem Heraus= geber zahlreiche Abnehmer und ein mehrfach größeres Ho= norar verschafft. So weit ginge die Aufgabe des literaris schen Ermunterungsvereines. Die Verbreitung einzelner solcher Schriften zu billigeren Preisen wäre nicht mehr theoretischer Natur, und müßte den bekannten Büchervereinen ober ähnlichen größern Bereinen überlaffen werden. - Der bier vorgeschlagene Verein könnte aber nicht nur 1) durch förmliche Empfehlungsberichte über wissenschaftliche Anftal= ten zu Handen besorgter Familienväter, Vormünder und Rathgeber und 2) durch Aussetzung von Ermunterungs= preisen für wünschbare Arbeiten der katholischen Wissen= schaft und Runft eine verdienftliche Wirksamkeit ausüben und eine alte tiefgefühlte Lücke ausfüllen, sondern auch Wesentliches zur Beseitigung eines andern Mangels beitra= gen. Denn -

Wir haben ja auch keine wissenschaftliche Zeitschrift. Wenn einer unserer Gelehrten vor mehrern Jahren schrieb, es gedeihe in Deutschland keine wissenschaftliche Zeitschrift mehr, so ist auch jetzt noch und in höherm Masse dieses Wort von der katholischen Schweiz wahr, indem bei uns eine wissenschaftliche Zeitschrift nicht nur nicht gedeiht, sondern auch nicht einmal eristirt.\*) Die Nothwendigkeit einer solchen zur Abwehr der akatholischen Wissenschaft, zur Kräftigung unserer religiös socialen Zustände, zur Heransbildung jüngerer und Erhaltung und Fruchtbarmachung älterer wissenschaftlicher Kräfte, zur Unterstützung erscheisnender schriftstellender Producte und zur Orientirung der Leser in dem Labyrinth schlechter Bücher und Schriften wurde in dem frühern Artikel hinlänglich nachgewiesen.

Welches möchte nun aber die thunliche Joee einer solschen Zeitschrift sein? Wie wir bezüglich der Eristenz derselben bisher nur auf die Nothwendigkeit hingewiesen, so ist das solide Princip der Nothwendigkeit auch die einzige Maßgabe, nach der wir unsere Idee davon entwickeln wolsen. Denn nur dei Befriedigung der Bedürfnisse und Bewältigung der Schwierigkeiten ist Sicherheit und Gedeihen zu erwarten.

Die erste Bedingung der Möglichkeit ist die materielle. Es muß eine hinlängliche Zahl Abbonnenten vorhanden sein, um die Correspondenz=, Redactions=, Druck= und Expeditionsauslagen zu becken. Ohne vorgängige Füllung der bezüglichen Lifte wäre Anfangen ein bedenkliches Unterfangen. Denn würde es ohne diese Borsicht miglingen, so würde leider geschehen, was nur zu oft geschehen ist: Entweder muß der Buchhändler die Schulden gablen, ober die Redactoren, denen doch bei ihren großen Zeit= und Arbeitsopfern allerwenigstens bie eigenen Auslagen gebeckt werden, und nicht gar Verlurste zukommen sollten; ober aber muß das Forterscheinen ohne Rückerstattung der Subscriptionsgelder plötzlich aufhören. Defihalb fordert es schon die Gerechtigkeit gegen jeden Theil, daß die Zeitschrift nicht erscheine, bis sich hinreichend viele Abbonnenten unterschrie= ben, und mit jedem Neujahr, an dem dieses nicht wieder geschehen, zu erscheinen aufhöre. Es kann nur ersprießlich sein, daß die Freunde der katholischen Wissenschaft und Runft in der Schweiz gleich bei den ersten unmaggeblichen Borschlägen zum gang klaren und eingreifenden Bewußt= sein tommen, in jedem Falle haben die einzelnen derselben die Eristenz und den Grad bes Gedeihens eigenmächtig in ihrer Hand. (Schluß folgt.)

# Birchliches Schreiben Dedrangter an einen Bedrangten.

— \* Bon St. Gallen her vernehmen wir, daß auch das Landeapitel Regensberg an den Hochwst. Bisch of Johann Petrus eine Abresse erlassen hat, welche mit großer Freude sei aufgenommen worden, "sowohl der Gesssinnungen wegen, die dieselbe ausspricht und die aus dem "At. Aargau um so kostbarer sind, weil ein mächtiger "Oruck auf der kirchlichtrenen Geistlichkeit daselbst lastet, "als auch wegen der ausgezeichneten Absassung der Adresse, "wodurch diese sich unter die schönsten der vielen eingelangs

<sup>\*)</sup> Wenn in Deutschland keine wissenschaftliche Zeitschrift gebeihen kann: muß bas Gebeihen berselben in ber kleinen Schweiz nicht um so zweselhafter erscheinen? (Frage tes Berlegers.)

nten Zustimmungsabressen stellt, wenn sie nicht den ersten "Rang mit Recht behauptet."

Die Zuschrift, welche an die apostolischen Schreiben aus der chriftlichen Urzeit erinnert, lautet wörtlich:

"Hochwst. Herr Bischof, gnädiger Herr! Das Buch: "Helben und Heldinnen des christlichen Glaus bens und der christlichen Liebe aus dem Schweizerland" enthält in der Lebensbeschreibung des hl. Gallus auch folgende Stelle: ""Die drei Bischöff führten Joans", nem zum Altare und ordinierten ihn mit herrlicher "Benediction zu einem Bischoff.... (da) hielte der hensunstige Gall ein herrliche Sermon oder Predig, welche Bischlöff Joannes dem Bolt verständig in das ""Deutsch gebracht und fürgehalten."

"Nicht aus den Worten, wohl aber aus dem Geiste des hl. Gallus, auf dessen ehemaligen Saatboden und bleibenden ruhmvollen Namen die Bischosskanzel von St. Gallen gegründet ist, haben auch Sie durch Ihre weitbeskannte "Denkschrift" zu Ihrem und dem katholischen Bolke überhaupt gesprochen. Ja, Sie sind auf Ihrem kirchenshirtlichen Pfade in noch ehrs und ruhmwürdigere Fußstapfen eingetreten, — in die Fußskapfen der erhabenen Apostel, deren Namen Sie würdig tragen. Sie schreiben eine Nechtsschrift der Liebe als ein Johannes, eine Nechtsschrift der Liebe als ein Johannes, eine Nechtsschrift der Glaubensfestigkeit als ein Petrus.

"Johannes, der Liebesjünger, der sich an der Spitze seiner zwei letzten canonischen Briefe "Senior" nennt (welche Bezeichnung auch Ihnen, ehrwürdigen Alters wegen, zustömmt) schreibt für seine Gläubigen also: ""Sehet euch vor, daß ihr nicht verlieret, was ihr erwirkt habet, sondern vollen Lohn empfanget. Jeder, der abweicht und nicht in der Lehre Christi bleibet, hat Gott nicht, wer in der Lehre bleisbet, der hat den Bater und den Sohn.""

"Petrus, "welcher gewiß weiß, daß seine Hitte balbest abgebrochen wird" — (der gütige Gott stütze und
schütze Ihre Hütte noch viele Jahre!) "haltet es für Pflicht, so lange er in dieser Hütte ist, diesenigen, welche gleichen Glauben mit ihm erlangt haben, durch Erinnerung zu wecken." Diese Weckstimme gründet der Apostel nicht auf "gelehrte Fabeln", sondern auf jene Stimme vom Himmel, die er selbst mithörte, als sie "auf dem hl. Berge aus hochherrlichem Glanze" über seinen Meister herab erschallt: "Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; diesen höret!"

"Die sen hörten die Apostel, als Er zu ihnen sprach: "Wie mich der Bater gesendet hat, also sende Ich euch." "Wer euch höret, der höret Mich; wer euch verachtet, der verachtet Mich." Und: "Lehret sie Alles halten, was ich euch besohlen habe!"

"Diefen hörend, von welchem unmittelbar er sein

Evangelium empfangen hatte, schrieb Paulus an die Ephesier: "Christus verordnete Einige zu Aposteln, Andere zu Propheten, Andere zu Evangelisten, Andere zu Hirten und Lehrern für die Bervollkommnung der Heiligen, für die Ausübung des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Ehristi."

Und der edle Bischof und Märtyrer Ignatius, der sich in seinem glaubenssesten Bekenntnisse vor dem Kaiser Trajan "Gottesträger" nannte, weil "er den Gekreuzigten im Herzen trage", mahnte, Diesen hörend, die Smyrnäer: "Die Spaltung sliehet, als den Ansang vieles Bössen. Folget Alle dem Bischose, wie Jesus Christus dem Bater!"....

"Wöge daher, Hoch würdigster Herr Bischof! der Stifter und Erhalter der hl. Kirche Ihre ruhmvollen Schritte auf der apostolischen Bahn der Liebe und des Glaubens in Ihrem Kirchensprengel zu dem schönen Ersolge leiten, daß dort und überall für jest und immer als augenfällige Wahrheit sich herausstelle, was Gregor der VII. aussprach: ""Das weltliche Reich wird ruhmvoller regiert, und das ""Leben der hl. Kirche wird um so mehr besestiget, wenn ""Priesterthum und Königthum durch Eintracht in Einheit ""verbunden wird.""

"Indem wir, das ehrerbietigst unterzeichnete Landcapistel Regensberg, mit dieser bescheidenen Schrift Allen densjenigen uns aureihen, welche mit Freude und Dank in Zusschriften sich Ihnen genaht oder in Ehrsurcht und Liebe sich Ihnen zugeneigt haben und zuneigen werden, bitten wir Sie, Hochwürdigster Herr Bischof, dieser unsere innigsten Gefühle und unser umwandelbaren Berehrung verssichert zu sein, mit welcher wir zu zeichnen die Ehre haben."

Bochen-Chronik. — \* Die "Neue ZürcherZeitung" scheint der "aarganischen Kirchenhetzereien" müde zu werden, wenigstens verdeutet sie Hrn. Keller, er solle nicht hoffen, seine firchlichen händel "auf den Locomotiven der gegenwärtigen Eisenbahn-Streitigkeiten" in die Bundesversammlung werfen zu können.\*)

— \* Stiftsschule in Einsiedeln. Soeben ist der Jahresbericht über die Erziehungsanstalt des Benedictinerstifts Marka Einsiedeln von  $18^{57}/_{58}$  erschienen. Derselbe enthält als Programm eine ebenso gründliche als zeitgemäße Abhandlung über das "Bereinswesen und die studi= rende Jugend"\*\*\*) und gibt über den Stand der Erzie-

<sup>\*)</sup> Rach officiosen Berichten geht Aargau mit bem Plane um, feinen Kirchenstreit in ein Memorial zusammen zu fassen und bann eine außervordentliche Conferenz ber Diocesanstande zu veranlaffen?

<sup>\*\*)</sup> Bir werden aus Diefer Abhandlung unfern Lefern fpater Giniges mittheilen.

hungsanstalt folgende statistische Uebersicht: 1) Das Schulzjahr  $18^{57}/_{58}$  wurde den 15. October 1857 mit einem seierzlichen Gottesdienste und einer Anrede eröffnet und ebensogeschlossen den 2. August 1858.

- 2) Die Schule besuchten in diesem Jahrescurse 198 Schüler, von denen aber einige im Laufe des Jahres austraten. Sie vertheilen sich ihrer Herkunft nach auf die verschiedenen Schweizerkantone und das Austand in folgens der Weise: Zürich 2, Bern 2, Luzern 30, Uri 2, Schwhz 49 (darunter 10 von Einsiedeln), Unterwalden 3, Zug 27, Glarus 1, Freiburg 5, Solothurn 1, St. Galelen 24, Graubünden 7, Aargau 15, Thurgau 9, Tessiu 2, Neuenburg 1, Würtemberg 4, Baden 7, Preußen 5, Frankreich 1, Portugal 1.
- 3) Die Lehrmittel wurden durch neue Anschaffungen vermehrt; die Lesebibliothek erhielt ein gedrucktes Supplement des Kataloges.
- 4) Die practischen Uebungen in sogenannten freien Künsten wurden außer der Schule auch durch freiwillige Bereine der Studirenden gefördert, wie z. B. durch einen Declamations=, einen Männerchor=, einen gemischten Chor=, einen Orchesterverein u. s. w. Nebstdem wurde der Unter=richt in Declamation und Musik, wie seither, durch Aufsführung kleinerer Dramen und Operetten unterstützt.
- 5) Nach Gewohnheit wurden auch dieses Jahr sämmtlichen Schülern in der hl. Fastenzeit geistliche Exercitien gegeben.
- 6) Ren eintretende Schüler haben sich mit Heimathschein, Impsichein und ihren Schulzeugnissen zu versehen, und spätestens den 12. October zur Inscription hier zu erscheinen. Am 14. October wird das nächste Schuljahr mit einem seierlichen Gottesdienste eröffnet.
- wet. Gallen. Der sardinische Minister und Staatsfirchenregent Cavour besuchte dieser Tage St. Gallen; ohne Furcht vor "ultramontaner Intervention" wurde derselbe von zwei Regierungsräthen in Rorschach abgeholt und wieder dorthin zurückbegleitet. Derselbe besah hier die Staatsanstalten, namentlich das Zuchthaus. Ob er auch die Kirchen anschaute, wird nicht gemeldet. Man habe ihm allersei Büchlein zum Andenken mitgegeben, dabei aber die bischössliche Denkschrift über "Staatskirchenthum" vergessen.
- \* Solothurn. Mittwoch den 28. Juli versammelten sich die Abgeordneten der Diöcese Basel in Bern. Gegenstand der Verhandlungen war das Priesterseminar. Aarsgau erklärte, daß es, bis seine kirchlichen Streitigkeiten beigelegt seien, an dem Seminar keinen Antheil nehmen werde. Man beschloß hierauf, eine Commission niederzussehen, welche mit dem Bischof betress des Seminars auf der Grundlage des frühern Projekts eine Verständigung anbahnen solle. Ju die Commission wurde gewählt: H.

Affolter, Wign in Bern und Meier von Luzern. (Da ber "Knöpflistecken" itzt nicht dabei ist, so glauben Mehrere, daß eine Verständigung nun näher sei.)

- \* Margan. Wir muffen die Lefer ber Kirchenzeitung um Entschuldigung bitten, daß wir sie so oft mit Erör= terung schweizerbötlicher Unrichtigkeiten belästigen; allein seit der "Knöpflistecken" sich an die Stelle des "Bischofs= stab" setzen will, hat der "Schweizerbote" so den Compak verloren, daß er sehr oft mit aller Welt und mit fich felbst in Widerspruch geräth. In letter Nr. haben wir dessen eclatante Unrichtigkeit bezüglich ber Runtiatur nachae= wiesen; in der heutigen Nr. haben wir zu berichtigen, daß derselbe itt (Nr. 180) steif und fest behanptet, eine von der Geistlichkeit des Frickthals ausgegangene Abresse, um ben Hochw. Bischof um einstweilige Rücknahme bes Che=. verfündungsverbotes zu ersuchen, sei begwegen (?) nicht abgegeben worden, weil die Abresse unerwartet in der Rirchenzeitung erschienen sei, ehe ihre Circulation beendigt, ehe sie dem Bischof überreicht war. Hierauf ha= ben wir dem "Schweizerboten" und seinen Lesern rundweg zu bemerken, daß fragliche Abresse bis zur Stunde in der Rirchenzeitung gar nicht erschienen ist. Handgreifit= cher hat sich wohl noch niemals eine Zeitung neben die Wahrheit verrannt, als hier Augustin's Organ. Werden die weltlichen und geiftlichen Abonnenten des "Schweizer= boten" des alten Sprichwortes gedenken: "Wer einmal lügt 2c."?
- \* Der katholische Pfarrer von Aarau hat laut der bischöflichen Weisung die Verkündung einer nicht-dispensireten Misch-She unterlassen, und hat itzt die Auszeichnung, das Schicksal seiner Amtsbrüder zu theilen.
- \* Der "Schweizerbote" brachte ein Ermuthigungs schreiben, welches 37 Bürger von Wettingen an Hrn. Pfarrer Roch, in Folge der vom Hochw. Bischof über ihn ver= hängten Sufpenfion, gerichtet haben. hieruber berichtet nun die "Botschaft": Dieses Schreiben sollte circuliren, blieb aber schon Anfangs auf seinem Wege stecken, so daß von ungefähr 320 Kirchgemeindsbürgern nur die Unterschriften von 37 darauf stehen. Selbst aber bei diesen wenigen Un= terschriften soll sich die Beifügung befinden, daß sich die Bufriedenheits-Erklärung nicht auf die Cheverkundung beziehen solle. So schrumpft also die vom "Schweizerbot" hervorgehobene Belobung zusammen; die Kirchgemeindsburger von Wettingen erweisen ihrem Pfarrer, auch wenn er gefehlt hat, bennoch gerne die ihm gebührende Achtung und Unhänglichkeit; aber sie begreifen auch, daß, wenn es sich um eine kirchliche Verordnung handelt, man es in einer solchen Sache mit dem treuen Bischof halten muffe, und nicht mit bem Pfarrer.

(Siehe Beiblatt Mr. 32.)

# Beiblatt zu Mr. 32 ber Schweizerischen Kirchenzeitung 1858.

- \* Aus dem Fritthal berichtet ein aarganisches Blatt, daß dort gewisse Herren keinen Hehl daraus machen, daß ihr Gedanke sei, die Beicht abzuschassen und das Heistathen der Geistlichen zu proclamiren ze. So lange nicht bestimmte Thatsachen angeführt werden, sind solche allgemeine Auschuldigungen zurückzuweisen.
- \* (Mitgeth.) Der "Schweizerbote" bringt feit eini= gen Tagen wieder fleißig Artikel, fogar Spit-Artikel über Kirchliches und geiftliche Verfönlichteiten, natürlich veranlagt durch die "ultramontanen" Zeitungen, die auch gar zu jehr ihm zu Leibe geben. Die vielen Unwahrheiten, Tücken, Mißgriffe u. f. f. daran aufzudecken, brauchte wohl ein ei= genes Blatt und schwerlich würde Jemand dieses Umt über= nehmen. In ber jüngften Rummer rebet nun ber "Schweigerbote" vollends trot feinem Grundfat : De mortuis nil nisi bene, bem hochsel. Bischof Salzmann die ärgften Beschimpfungen nach, wie g. B.: Galzmann fei fein Mann im Geifte Roms, fein Mann vom Geifte ber fog. Soch= firchlichen gewesen u. f. f. - Wohl wurde der fel. Bischof Salzmann fich im Grabe noch umtehren, wenn er folches hörte, und gegen berlei schmähliche Aufbindung (die als Lob noch gelten follte!) protestiren. Daß er in Handha= bung ber kirchlichen Vorschriften "milbe" verfahren sei ist allerdings mahr, aber die Folge bewies oft, daß die Milde, die Rachsicht nur Frechheit erzeugte, wovon vielleicht gerade der Aargan ein schlagendes Exempel statuirt. — Daß babei ber "Schweizerbote" mit dem beschimpfenden Lob auf ben verstorbenen Bischof ganz offene Seiten= hiebe auf den lebenden, den jegigen Bischof verbindet wollen wir ihm nicht übel nehmen; ber Lettere wird eben dadurch am besten gelobt. Wenn übrigens ber "Schweizerbote" finden muß, daß Hochgestellte, die er selber sonft so fauft, liebenswürdig und friedliebend fand, auf einmal nun entschieden gegen die "schweizerbötischen" Tendenzen auftreten, daher er nun alle jene fruhern Qualitäten an ihnen wider= rufen möchte, wie g. B. an Ge. Gn. Bifchof, Decan Carer n. f. f. (vielleicht sogar an Hrn. Domherr Sigrift), so tonnte es boch, auch fur ein Kind, gang flar fich ergeben, bag eben des "Schweizerhoten" Tendenzen und Rirchen-Politik jum Unfrieden führen und den fatholischen Principien schnur= ftracks widerstreben, — und eben das sollten sich doch auch ehrliche Protestanten merken und aufhören, mit dem "Schweizerboten" unbedingt Chorus zu machen.
- & Luzern. (Brief v. 3.) Eine muntere Schaar Einsfiedler-Studenten zog heute durch die Stadt, keine Finsfterlinge und Kopfhänger waren zu sehen, alles frohe Gessichter. In der Centrallehranstalt Luzern werden die nächsten zwei Wochen die Tentamen stattfinden.

- Musland. Rom. Die Studien-Congregation hat die neue Errichtung einer Lehrkanzel der Philosophie an der römischen Universität beschlossen, welche sich mit der Onto-logie und der Kritik der Systeme des Kant, Fichte, Hegel, Schesling 2c. befassen soll. Der berühmte P. Passaglia d. G. J., erst von einer tödtlichen Krankheit genesen, wird diesen Lehrstuhl besteigen.
- Der bekannte Geschichtsforscher Dr. Theiner, ber bereits brei Foliobande ber Fortsetzung der Annalen des Baronius herausgegeben, hat nun diese Arbeit aus Mansgel an Theilnahme des Publicums auf die Seite gelegt. (Das Werk ift sehr theuer, 1 Band 50 Fr.)
- Die Slaven bewerben sich beim h. Stuhle um bie Erlaubniß, in Nom eine 1000jährige Jubelfeier zu Ehren der Slavenapostel Cyrillus und Methodius begehen zu dürsfen. Nach verläßlicher Tradition sollen die Leiber beider Heiligen in der Kirche des h. Clemens beigesetzt sein. Gewiß ist, daß der Papst Clemens XI., als er diese Kirche, eine der ältesten zu Rom, restaurirte, über das große Gingangsthor die Abbildungen der hh. Chrillus und Methobius in griechischen bischöflichen Gewändern malen ließ.

Frankreich. Die Rücktritte vom Protestantismus zur alten Beuterkirche sind ziemlich zahlreich; im Gard Departement zählt man beren vierzig, während die reichen Geldsspendungen der Bibels und anderer Gesellschaften es kaum zuwege bringen, drei oder vier Seelen zum Abfalle zu verleiten. Es wird von da gemeldet, daß die Bekehrungen unter den Protestanten weit zahlreicher wären, wenn die Proselhten nicht so sehr unter dem Fanatismus ihrer Ansgehörigen zu leiden hätten.

Deutschland. Das Programm für die zehnte Generals versammlung des kath. Pius Bereins Deutschlands ist erschienen, und wird dieselbe am 6., 7., 8. und 9. Sept. 1858 in Köln, der ehrwürdigen Metropole, die durch den Glanz historischer Erinnerungen, durch ein reges kirchliches Leben, durch ausgezeichnete Denkmale christlicher Kunst und einen der herrlichsten Dome hervorragt, abgehalten werden. Um 8. Sept. wird auch daselbst die feierliche Einweihung der Statue der unbesteckten Gottesmutter stattsinden.

- Jur Zeit bestehen 173 katholische Gesellenvereine, nämlich 62 in Preußen, 51 in Bayern, 43 in Oesterreich, 6 in Baben, 2 in Kurhessen, 3 in Würtemberg, 1 in Hannover, 4 in ber Schweiz, 1 in Belgien und 1 in Amerika.
- Der ehmalige protestantische Geistliche im Großherzogthum Posen, W. Geister, hat unlängst ein Schriftschen herausgegeben unter dem Titel: "Wo ist die Wahrsheit? Wo wohnt der Friede? Ein Wort der Liebe

und des sittlichen Ernstes allen Seelen, die nach Beantwortung dieser wichtigen Lebensfragen verlangen, bei seiner Rückfehr zur Einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche gewidmet." Dasselbe ist mit bischöflicher Approbation versehen und sehr beachtenswerth.

Defterreich. Mariazell. Die Zahl der kostbaren und denkwürdigen Opfergaben, welche von dem allerhöchsten Raiserhause seit Jahrhunderten auf den Gnadenaltar der berühmten Wallfahrtsfirche Mariazell niedergelegt worden find, hat vor wenigen Tagen einen sehr reichen Zuwachs erhalten. Se. f. f. apostol. Majestät der Kaiser Franz Josef I. und ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth haben sich bestimmt gefunden, ber Gnabenkirche in Mariazell zur Erinnerung Allerhöchst Ihres Besuches aus Anlag des 700jährigen Rubilaums ein kostbares Megkleid zu opfern. Dieses Megfleid zeichnet fich aus durch die Pracht der reichen Stoffe. durch die ächt firchliche Form, durch die geschmackvolle Ur= beit ber reich mit Gold, achten Perlen und Seide ausge= führten Stickerei, dann durch die vier mit aufgelaffener Seide gestickten Bilder der heiligen Landespatrone, des bl. Leopold, des hl. Stephan, des hl. Wenzel und des hl. Rojef.

Preuffen. Röln. Mit jedem Jahre fehen wir die fchwierigen Arbeiten am Fortbau unserer Kathedrale um einen bedeutenden Schritt ihrem Ziele, der Vollendung des erha= benen Tempels, näher gerückt, und fühlen uns schon da= burch für die Theilnahme an diesem ausgezeichneten Bauwerke reichlich belohnt. Zwar liegt dieses Ziel, die gangliche Bollendung bes Domes, und noch immer fern, so bag wir die hoffnung bisher kaum zu erfassen wagten, diesen großartigen Kreuzban mit den beiden die Borderseite würdig einfassenden, himmelanstrebenden Thurmen in seiner planmäßigen endlichen Ausführung vor und zu feben. Und boch wächst und erstarft diese Hoffnung mit jedem Jahre, und ein Ruckblick auf die Bautheile, welche feit 1842 aus= geführt worden find, gibt ihr Unterlage und Halt. Schon die Thatsache, daß dem dießjährigen Bauberichte des Dom= baumeisters, Herrn Geheimenraths Zwirner, zufolge in der Bauperiode von 1842 bis jett, also in einem Zeitraume von 15 Jahren, an dem Dombaue wenigstens eben so viel geleistet worden ist, als der Fleiß unserer Vorfahren bei bem bazumal allerdings fehr mangelhaften Stanbe ber Technit und der Transportmittel in einem beinahe fünf mal jo großen Zeitraume (während ber vierundsiebenzigjährigen Dhuer des Chorbaucs, vom Jahre 1248 bis 1322), zu Tage gefördert hat, schon diese Thatsache muß im höchsten Grade geeignet erscheinen, unsere Hoffnung auf die einstige Bollendung des gottgefälligen Bauwerkes zu beleben und uns zu muthiger Ausbauer und zur Beharrlichkeit aufzumuntern.

It wit Dank anzuerkennen, daß die preußische Regierung keine Spielhöllen in den preußischen Bädern duls bet und auch derjenigen, welche früher in Aachen bestand, ein Ende gemacht hat.

Kur effen. Fulba. Am 22. Juli, Morgens 9 Uhr, sind die Exercitien der hier versammelten Prälaten unter dem Zulaufe einer zahlreichen Volksmenge mit einem feierslichen Umzuge in der Cathedrale geschlossen worden, wordauf sich die geistlichen Würdeträger nochmals zu einer Consferenz versammelten.

Belgien. Mit Freude vernehmen wir, daß der unglückliche katholische Priester de Geest, welcher die Kirche vor 5 Jahren burch seine Apostasie betrübte, seine Brrthumer erkannt und sich seinem Obern, dem Cardinal-Erzbischof von Mecheln, unterworfen hat. De Geest hat so eben eine Schrift in frangosischer Sprache erscheinen lassen, beren Ti= tel ist: "Die freie Forschung des Protestantismus"; sie wird, da der Name des Verfassers eine so traurige Be= rühmtheit erlangt hat, nicht verfehlen, Aufsehen zu machen. "Geld und nicht die Neberzeugung, sagt de Geeft, war Motiv meiner Apostasie. Ich habe wirklich 5 Jahre ein sehr angenehmes Leben geführt, aber ein gewisses Etwas hat man mir nicht geben können, nämlich die Ueberzeugung von der Wahrheit des Protestantismus. Daher sagte ich : Ihr könnt mir nichts geben für meine Seele - weg also mit dem Gelde!"

Don dem großartigen Geschichtswerke der Bollansbisten "Acta Sanctorum" ist ein neuer Band, die Geschichte der hl. Ursula und ihrer Genossen enthaltend, vollendet und ein Exemplar der Stadt Köln verehrt worden.

Schweden. Um 26. Abends haben fich die burch den Urtheilsspruch des Hofgerichts zur Landesverweisung verurtheilten sechs katholischen Frauen mit ihren Kindern von Stockholm nach Ropenhagen eingeschifft, nachdem sie zuvor bei bieser Gelegenheit vom apostolischen Bicar, Hrn. Stubach, beglückwünscht und noch ermahnt worden waren, Gott für die ausharrende, während eines fünfjährigen Processes jo mannigfachen und schweren Versuchungen ausgesetzte Standhaftigkeit stets zu banken, als einer von Ihm ihnen verliehenen besonderen Gnadengabe der Glaubenstreue. Bier der Exilirten werden in Kopenhagen bleiben; von den bei= ben andern geht die eine nach Bayern, die andere nach Frankreich. Die Stunde der Abreise bot ein rührendes Schauspiel bar. Die Gatten, wovon drei protestantisch und zwei katholisch find, weinten bis zu Thränen. Die Frauen, umgeben von ihren kleinen Kindern, welche sie mit sich führen, schöpften aus ihrem Glauben einen Muth, welcher fie ficht= lich aufrecht hielt und kaum einige Thränen ihren Augen entfallen ließ. Sie wußten übrigens auch, daß sie -Dank ber großmuthigen Unterftutung ber frangofischen Ratholiken — bald ihre Familien auf fremdem Boden um sich vereinigt sehen werden; die Gatten werden nämlich näch= stens, sobald sie gewisse häusliche Angelegenheiten geordnet haben, ihnen in's Ausland folgen.

Candia. Ueber die Ermordung des Bischofs von Candia meldet man folgendes Nähere: Am 20. Mai versammelte sich bei Beln-Pascha ein Rath. Der Bischof Callistus wurde vorgeladen. Nachdem man ihn lange in einem Borzimmer hatte warten laffen, wurde er in das Rathszimmer geführt. "Glender, sagte ihm Bely-Pascha, man nennt Dich Callistus (Bester), aber besser würde man Dich Cacistus (Schlimm= fter) nennen. Die Chriften find es, welche fich zuerst em= porten, und Du bist Schuld baran. Ich werde Dich unter fie schicken, um die Steuern zu erheben, und fie zu veranlaffen, die Waffen niederzulegen. Wenn Du sie nicht zur sofortigen Unterwerfung bringft, so schicke ich Dich nach Constantinopel, um gehängt zu werben." Run gab ber Pascha Befehl, ihm die Prügelstrafe zu ertheilen; Callistus blieb fest, trot ber Schläge, Drohungen und Schimpsworte feiner Henker. Nach einigen Minuten ber Prügelei jedoch fiel er in Ohnmacht. Man hob ihn auf und reichte ihm eine Taffe Brühe. Kaum hatte er sie getrunken, als sich alle Zeichen der Vergiftung einstellten. In diesem Zustande warf man ihn auf einen Karren, um ihn nach Hause zu fahren, aber er verschied unterwegs.

#### Literatur.

Sammtliche hier empfohlene Werte find in ber Scherer'ichen Buch- handlung in Colothurn ju haben.

- \* Die Gurter'sche Buchhandlung in Schaffhausen hat durch ihren großen Verlag von katholischen, wissen= schaftlichen, theologischen und historischen Schriften sich ein bedeutendes Berdienst um die moderne katholische Literatur Deutschlands und der Schweiz erworben, sie verdient in dieser Beziehung um so mehr Anerkennung, da in den ge= genwärtigen Zeitverhältniffen dieses träftige Auftreten mit vielen Schwierigkeiten verbunden ift und ohne dasfelbe manches inhaltsreiche Manuscript ungedruckt und unbenutzt in irgend einem verborgenen Schreibpult vermodern mußte. Die fatholischen Schriftsteller Deutschlands und der Schweiz haben keine Universitäts= und academische Organe zu ihrer Disposition, um ihre Arbeiten ber Welt anzupreisen und beim Bublicum einzuführen, fie sind auf einige, wenige Buchhandlungen angewiesen, um ihre Producte an bas Tageslicht zu fördern, sintemal die taiserlichen, königlichen, großherzoglichen, fürstlichen und bundesräthlichen Academien und Kaffen für "Mitramontane Schriften" verschloffen sind.

Mit Vergnügen melden wir daher, daß die Hurter'sche Buchhandlung mit ihren- fath. Publicationen regelmäßig fortsährt und in diesem Augenblicke wieder zwei Bände ih= rer "Geschichtlichen Boltsbibliothek für das kath. Deutschland" versandt hat, wodurch das Publicum in den Besitz der gediegensten von katholischen Schriftstellern verfaßten: Scizzen, Schilderungen, Characterbildern aus

Welt und Kirche, Biographien, Legenden, Reiseberichte 2c. 2c. gelangt. Jedes Jahr erscheinen vier Bände, jedes Bändechen mit einem Stahlstich a 2 Fr., elegant brochirt. Bis iht sind 18 Bände erschienen; die beiden Borliegenden reihen sich durch ihren gehaltvollen Inhalt würdig ihren Borgängern an, namentlich ist der Abschnitt "Charactere und Kirchenleben" gut vertreten. Wie manche Familie würde sich vor sittlichem und öconomischem Berfall retten, wenn sie, statt unsittliche Romane und belletristische Berssührungsschriften, diese "Geschied einsühren würde? Fiat!

An Exercitionfreunde. In ten Wochen vor und nach bem eidgenöffischen Bettag werden auf Beranstaltung ber Marianischen Literatensodalität von Schwyz in Steinerberg von einem Orbens- und Weltpriester Geistliche Exercitien gegeben, nämlich

Erste Priesteregereitien von Montag Abends 13. Sept. bis Freitag Morgens ben 17. Sept.

Erste Laienegereitien von Freitag Mittags ven 17. Sept. bis Montag Mittags ben 20. Sept.

Zweite Priestregereitien von Montog Abends ten 20. Cept. bis Freitag Morgens ben 24. Cept.

Bweite Laienegereitien von Freitag Mittags ben 24. Sept. bis Montag Mittags ben 27. Sept.

Die Priester sinden eine freundliche Untersunft im Pfarrhause für blos 5 &r. Küchengeld für ein ganzes Triduum, haben sich aber einige Zeit vorher mit Adresse an Hochw. Kaplan Holdener daselbst anzumelzen. Die Laien, Männer wie Frauenspersonen können in zwei ordentlichen Wirthshäusern logiren, entweder mit beliebiger Wahlkost oder aber für 2 Fr. im untern und für 1 Fr. 70 Mp. im obern Wirthshause mit einer Ordinärkost sammt Wohnung. — Die allerliebste Lage des Orts, das sich eben so gut zu einem Kurort für den Leib wie für die Seele eignet, wird wohl mitbeitragen, mehrere Freunde der innern religiös sittlichen Selbstverbesserung zur heilfamsten Bors und Nachseier unseres religiösen Vaterlandssestes daselbst zu versammeln.

Perfonal-Chronik. Ernennungen. [Nargan.] Der Regierungsrath hat zum Pfarrer in Wegenstetten gewählt den Drn. Pfarrer Derzog in Deschgen. — Dr. Cachtechet Stocker in Bremgarten ist zum Pfarrer in Dietwiel gewählt worden. -- [St. Gallen.] Die katholische Kirchgemeinde Stein hat am letzten Sonntag den Drn. Nohner von Reistein, dermalen Pfarrer in Lintthal, Kanton Glarus, zu ihrem Pfarrer ennannt.

Todessaft. [Lugern.] Den 1. dieß ift in Münfter fr. Jubilat Chorherr Lüthert von Münfter gestorben. Er war geboren im Jahr 1773. Im Jahre 1798 wurde fr. Lüthert Stiftstaplan von St Marstin, 1806 helfer bei St. Steffan, 1825 Leutpriester ber Pfarrei Muns sier und 1837 Chorherr bes Stifts Beromunfter.

Korrespondenz. Gin Auffat aus bem Kanton Lugern ift uns für biese Rummer zu fpat zugekommen.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen:

# Inbildums-Düchlein für 1858

für bas

#### Bisthum Bafel.

Preis einzeln 20 Centimes. — In Parthien billiger. Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich

Scherer'sche Buchhandlung in Solothurn.

# General - Versammlung des Schweizerischen Pius - Vereins.

# Gelobt sei Besus Christus!

ic dießjährige General-Versammlung des schweizerischen Pius-Vereins wird laut Beschluß des Central-Comite's in Stanz, Donnerstags den 26. August stattsinden. — Laut § 4 der Satzungen ist jeder Orts-Verein verpflichtet, sich durch eine Abordnung bei der Versammlung vertreten zu lassen, überdieß ist jedes Mitglied eingeladen, bei derselben zu erscheinen.

Es ist wohl eine gute Vorbedeutung für unsern Berein, daß wir gerade da zum ersten Male zu= sammenkommen, wo unser selige Landesvater und auch der Beschützer unseres Vereins, Bruder Klaus von der Flüe — Som bedrohten Baterlande Frieden und Nettung gebracht. Im Hinblicke auf diese eble Großthat des seligen Einsiedlers aus dem Nanft, unseres erhabenen Vorbildes und Beschützers, sollen auch wir den dreifachen Grundsatz stets in dem Auge bewahren: 1) daß wir Alle in der stillen Zelle wie im Preise unserer Familien nie unseres Baterlandes pergessen durfen und daß und sein Wohl und Wehe jederzeit redlich angelegen sein muß; — 2) daß aber der sicherste Schutz und die beste Gewähr für den ungefährdeten und ruhmvollen Bestand eines Boltes durch die Religion bedingt sei, durch den Glauben und die Gottes furcht seiner Bürger; — 3) daß, wo etwas Segensreiches gewirft werden soll, dasselbe geschehen musse im Geiste der Liebe und des Friedens, eingedenk Bruder Klausen's wahrem Worte: "Fried' ist allwäg in Gott!" — Unser Tag zu Stanz soll nichts Anderes verwirklichen, als diesen unsern Grundgedanken; in diesem Geiste laden wir Alle zum zahlreichen Besuche; denn nichts ist mehr geeignet, zum gemeinsamen und segensreichen Wirken zu begeistern, wie die Ber-sammlung — in Glaube und Liebe geeinter Brüder: "Sieh'! wie gut und liebkich es ist, wenn Brüder einträchtig zusammen wohnen."

In dieser frohen Hoffnung entbietet allen Mitgliedern des schweizerischen Pius-Bereins seinen herz-

lichen Gruß auf ein frohes Wiedersehen in Stanz

Solothurn, ben 1. August 1858.

Der Vorstand:

## Cheodor Scherer.

Der Secretar :

J. von Ah.

## Programm:

Mittwoch, den 25. Abends: Bersammlung des Central-Comite's im Hause des Hw. bischöfl. Commissars. Donnerstag, den 26. Bormittags: ½ 9 Uhr Gottesdienst und Predigt in der Pfarrkirche.

½ 10 Uhr General-Bersammlung im Rathhaus-Saale.

Tractanda: 1) Jahres-Bericht über die Bereinsthätigkeit.

2) Borlage der Jahres-Rechnung.

3) Anträge des Central-Comite's:

a) für Ginführung eines Vereins-Bildes;

b) über die Berwendung der Vereinsgelder; c) über Mitwirkung zur Einführung des katholischen Gottesdienstes für die in protestantischen Gegenden wohnenden Glaubensbrüder;

über Unterstützung dürftiger Studenten;

über Verbreitung guter Bücher und Schriften;

f) Anzeige wegen der vom Bius-Berein gegrundeten Rettungsanstalt verwahr= loster Knaben in Sitten.

4) Vorträge einzelner Orts-Vereine oder Mitglieder.

5) Wahl des Central=Comite's.

Nachmittags: Gemeinschaftliches Mittagsmahl.

Abends: Auf den Abend sind jene Mitglieder des Pius-Bereins, welche sich für Literatur und Runft intereffiren, zu einer besondern Bersammlung eingeladen, um einen vom Luzerner Kantonal-Comite bevorworteten. Untrag über Gründung eines schwei= zerischen katholischen Literaten=Bereins entgegen zu nehmen.

P. S. Reise- Belegenfieit. Bon Lugern fahrt bas Dampficiff Morgens 7 Uhr nach Stangstab (Antunft 7. 40) und von ba der Omnibus nach Stanz (Ankunft 8 Uhr); von Brunnen fahrt das Dampfichiff Morgens 6 Uhr 45 Minuten nach Bedenried (Ankunft 7. 15), von Bedenried muß die Reise nach Stanz mittelst Privatwagen fortgesetzt werden, um in Stanz um 1/2 9 Uhr einzutreffen, indem die Post erst um 9 Uhr 45 Minuten Bedenried verläßt und 11 Uhr in Stang anlangt.